

Berufs an immer kleineren selbstgewählten Gemeinschaften orientiert.“ Die US-Katholiken zeichne dann aus, daß sie „ihre abstrakte Selbstzuordnung und ihre konkreten Lebensgemeinschaften in dem Konzept Kirche zusammenführen können“ (246f.). Hier zeigt sich mitten in der

amerikanischen Kultur katholisches Kirchenverständnis nicht als Antithese, sondern als Entwurf eines Lebensstils der Moderne. Zöllers Studie weckt schließlich auf ansprechende und geistvolle Weise die Lust, ihren Gegenstand einmal aus nächster Nähe kennenzulernen. A. Habisch

ZU DIESEM HEFT

Ausgehend von der kontroversen Diskussion über die Kreuze in öffentlichen Schulen reflektiert EUGEN BISER, Leiter des Seniorenstudiums der Universität München, über die theologische Bedeutung des Kreuzes. Dabei überwindet er die Sühnevorstellung vom Kreuzestod Jesu und deutet ihn als Exzeß der göttlichen Liebe.

Am 1. November 1995 jährt sich zum 50. Mal der Todestag von P. Rupert Mayer SJ. ROMAN BLEISTEIN nimmt diesen Gedenktag zum Anlaß, die Gestalt des Münchener Widerstandskämpfers gegen den Nationalsozialismus aus neueren Quellen der Zeitgeschichte zu erheben und ihn mit dem theologischen Begriff „der verstummte Prophet“ zu deuten.

JOHANNES REITER, Professor für Moraltheologie an der Universität Mainz, nimmt aus ethischer Perspektive Stellung zum neuen Abtreibungsrecht. Dabei sieht er das neue Gesetz als einen Kompromiß, der allerdings den Unrechtscharakter des Schwangerschaftsabbruchs klar zum Ausdruck bringt. In der Frage der Beratungsregeln plädiert er für einen Verbleib der kirchlichen Schwangerenberatung im staatlichen Beratungssystem.

Die unbedingte Geltung der Menschenwürde und der Menschenrechte verdankt sich ursprünglich dem jüdisch-christlichen Menschenbild. HERMANN J. POTTMEYER, Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Bochum, erörtert, wie heute das Evangelium der Freiheit für den säkularen Staat bedeutsam werden kann. Dabei wendet er sich gegen ein bloß emanzipatives Freiheitsverständnis und betont Gerechtigkeit und Solidarität als Kern der sittlichen Verantwortung des Staats.

Papst Johannes Paul II. hat sich innerhalb kurzer Zeit bei vier verschiedenen Gelegenheiten zu Würde und Situation der Frau geäußert. MARION WAGNER, Lehrbeauftragte für Dogmatik an der Universität Koblenz, analysiert diese Dokumente auf dem Hintergrund früherer kirchlicher Verlautbarungen und drängt auch innerkirchlich auf eine Umsetzung gegebener Neuansätze zur Gleichberechtigung der Frauen.

BEILAGENHINWEIS

Dieser Ausgabe sind eine Beilage des Verlages Herder, Freiburg, und eine Eigenwerbung (Verlegerbeilage) beigelegt.